

Paola Guglielmotti, *Esperienze di ricerca e problemi di metodo negli studi di Karl Schmid sulla nobiltà medievale*, *Annali dell' Istituto storico italo-germanico in Trento* – Jb. des italienisch-deutschen historischen Instituts in Trient 13 (1987) S. 209–269, geht kurz auf die Forschungen des Freiburger Arbeitskreises ein und würdigt dann ausführlich die methodischen Ansätze und Ergebnisse der einzelnen Arbeiten von Karl Schmid.

Josef Riedmann

Italia e Germania. Immagini, modelli, miti fra due popoli nell'Ottocento: Il Medioevo. – Das Mittelalter. Ansichten, Stereotypen und Mythen zweier Völker im neunzehnten Jahrhundert: Deutschland und Italien, a cura di / hg. von Reinhard Elze – Pierangelo Schiera (*Annali dell' Istituto storico italo-germanico in Trento*. Jb. des italienisch-deutschen historischen Instituts in Trient, *Contributi/ Beiträge* 1), Bologna, Berlin 1988, Il Mulino bzw. Duncker & Humblot, 440 S., Lit. 40 000 bzw. DM 55. – Raoul Manselli gewidmet, der vor seinem plötzlichen Tod viel zur Vorbereitung beigetragen hatte, enthält der Band den Text von Vorträgen, die 1985 bei einer Tagung im Italienisch-deutschen Historischen Institut in Trient vorgetragen worden sind. Zugleich wird mit dem Band eine neue Publikationsreihe des Instituts eröffnet (*Contributi* 1). Wie üblich, diente die Studienwoche der gegenseitigen Information zwischen italienischer und deutscher Forschung, in diesem Fall der Erforschung, Rezeption und Bewertung des MA im 19. Jahrhundert. Dem Thema entsprechend trafen sich Mediävisten und – vor allem seitens der Italiener – Spezialisten für das 19. Jahrhundert. Dementsprechend sind auch die Ausgangslage, die Methode und die Fragestellung in den Beiträgen recht unterschiedlich. Wer an der gegenseitigen Beeinflussung zwischen italienischen und deutschen Forschern interessiert ist, dürfte vor allem die fünf folgenden Beiträge mit Gewinn lesen: Giovanni Tabacco, *La città italiana fra germanesimo e latinità nella medievistica ottocentesca* (S. 23–42). – Der von Tabacco kenntnisreich behandelten „Langobardenfrage“ widmet sich auch am Beispiel der „Neuguelfen“ und „Neughibellinen“ Otto Weiss, *Die „Deutschen“ in der Sicht der italienischen Mediävistik des 19. Jahrhunderts* (S. 269–282); der längste Beitrag des Bandes überhaupt gilt Pasquale Villari: Mauro Moretti, *„L'Italia, la civiltà latina e la civiltà germanica“* (1861). *Sulle origini degli studi medievistici di Pasquale Villari* (S. 299–371, eine Kürzung hätte nicht geschadet). – Zwei weitere Beiträge fassen vor allem Bücher der entsprechenden Autoren zusammen: Laura Moscati, *Le fonte giuridiche dell' alto medioevo tra Italia e Germania: due esperienze a confronto* (S. 243–267, Auswirkungen Savignys auf piemontesische Forscher) u. Alberto Forni, *L'idea del medioevo di Roma in Gregorovius e Reumont* (S. 283–297, vgl. auch oben S. 190). – Von deutschsprachigen Mediävisten stammen die folgenden instruktiven Beiträge: Josef Fleckenstein, *Die deutsche Ritterforschung im 19. Jahrhundert* (S. 43–63, aufschlußreich für die mit der objektiveren Forschung verbundene Verengung von Thematik und Fragestellung, leider fehlt ein italienisches Pendant); Hartmut Bookmann, *Ghibellinen oder Welfen, Italien- oder Ostpolitik, Wünsche des deutschen 19. Jahrhunderts an das Mittelalter* (S. 127–150, hübsch, einprägsam und oft ironisch geschrieben); Hermann Dier, *Das italienische Mittelalter im Deutschland des 19. Jahrhunderts am Beispiel Konradins von Hohenstaufen* (S. 151–161, knapp aber informativ, bes. auch hinsichtlich der geringen Wirkung historischer Forschung auf populäre Meinungen); Heinrich Schmidinger, *Erforschung des Mittelalters: Institutionen*